



Club-Nachrichten

Sektion Piz Platta SAC



Inhaltsverzeichnis

Das Wort des Präsidenten	2
Regionales	5
Tourenberichte	6
Rettungsberichte	8
Vorschau	10
Sektionsrettungskurs	13
JO-Berichte	14
Bergsport & Umwelt	20

Impressum:

16. Jahrgang, Nr. 63
Clubnachrichten der Sektion
Piz Platta SAC
<http://www.sacpizplatta.bqm.ch>

Redaktion:

C. Frigg, N. Künzle, L. Schmid
leo.schmid@bqm.ch

Inseratenannahme und Redaktions- adresse:

Christoph Frigg
Neuhofstr. 84, 6345 Neuheim
Tel.: 041/710 22 66
c.frigg@freesurf.ch

Mitgliederkontrolle:

Margherita Bonadurer, 7432 Zillis

Auflage: Erscheint 4-mal jährlich: Januar,
April, Juli, Oktober

Redaktionschluss:

Zwei Wochen vor Beginn des Erscheinungs-
monats

Titelseite: Sommersektionsrettungskurs mit
Gästen aus Italien (sh. Beitrag in diesem
Heft)

Druck:

Digitalis Print GmbH, Ringstrasse 34,
7004 Chur

Das Wort des Präsidenten

Liebe Clubkameradinnen, liebe Clubkameraden

Ich weiss nicht, wie es euch ergangen ist, ich jedenfalls habe die Skitourensaison voll ausgereizt und meine Tourenski erst nach einer letzten (durchaus lohnenden) Skitour auf den Pizzo Tambo am 4. Juli in eine Ecke gestellt.

Nun atmen wir aber definitiv die Luft der neuen Saison, sei dies auf Bergwanderungen, Trekkings, Hoch- oder Klettertouren. Das „Sommer-Programm“ der Sektion hat eigentlich bereits am 14. Mai mit einem Knotenkurs in unserer Kletterhalle in Thusis begonnen, für den aber offenbar keine Nachfrage vorhanden war und deshalb abgesagt werden musste. Erfreulicher war die Teilnahme an der Auffahrtszusammenkunft der Sektion Randen in Schaffhausen vom 20. Mai. Unter der traditionellen Leitung von alt Präsident Hans Barandun war unsere Sektion mit neun Mitgliedern bestens vertreten. Alle Teilnehmer/innen waren jedenfalls rundum zufrieden mit dem interessanten Programm, das ihnen geboten wurde. Im kommenden Jahr wird dieser Anlass übrigens im Bergell durchgeführt. Auch die letzte Skitour des „Winterprogramms“, die Nordflanke des Piz Curvér, konnte bei nahezu idealen Verhältnissen (sprich Pulverschnee) am 29. Mai zelebriert werden.

Im Rettungswesen erlebte man einen aussergewöhnlich ruhigen Winter und Frühling. Ernstfalleinsätze gab es kaum, und so konnte man sich vermehrt auf die Ausbildung konzentrieren. Zum ganz speziellen Erlebnis wurde der Sommerrettungskurs unserer Sektion, da Rettungsspezialisten vom Italienischen Alpenclub CAI bei uns zu Gast waren und unsere Leute mit ihrer Professionalität zu beeindruckern wussten (siehe Bericht in diesem Bulletin). Dass unsere Rettungsorganisation nicht nur ausschliesslich auf Personenrettung ausgerichtet ist, zeigte der Einsatz vom 2. Juli, bei dem ein frischgeborenes Kuhkalb auf einem Domleschger Maiensäss praktisch unverletzt aus einer fast zehn Meter tiefen Felsspalte geborgen werden konnte (vergleiche Bericht in diesem Heft).

Sektionsmitglieder für Fronarbeit zu gewinnen, ist heutzutage offenbar ein schwierigen Unterfangen geworden. Dies musste auch Paul Züllig feststellen, als sich für die im Tourenprogramm angekündigte Ausbesserung des blauweiss markierten alpinen Wanderwegs vom Glaspas auf den Piz Beverin vom 26. Juni nur gerade ein Clubkamerad aus der Muttersektion angemeldet hatte. Nur dank unserer JO konnten diese dringend notwendigen Arbeiten aber trotzdem durchgeführt werden. Alte, verwitterte und zum Teil auch aus der Verankerung gerissene Sicherungskabel wurden durch die heute vom BAW empfohlenen Eisenketten ersetzt. Zum Teil musste der Weg auch mit Pickel und Schaufel ausgebessert werden. Ein dickes Kompliment an dieser Stelle an Paul Züllig und seine Crew, die sich letztendlich vor allem aus JO-ler/innen zusammensetzte. An dieser Stelle sei noch darauf hingewiesen, dass im oberen Abschnitt zwischen Chräjenköpfen und Beverinlücke nach wie vor Felssturzgefahr besteht und die Benutzung dieses Wanderweges auf eigenes Risiko erfolgt.

Am 11. September findet die Bündner Klettermeisterschaft in Küblis statt. Es wäre schön, wenn sich neben unseren Cracks aus der Nationalmannschaft auch noch weitere Sektionsmitglieder für diesen Wettkampf anmelden.

Wie bereits mehrfach angekündigt hat unsere Sektion Gelegenheit, sich am Regionalmarkt vom 13. August in Thusis als Gastverein zu präsentieren. Für diesen Anlass sind nach wie vor helfende Hände gesucht.

„Ihr habt Uhren, wir haben Zeit“. Ein Afrikaner sagte dies zu einem Europäer – wäre dies nicht ein Grund, nie eine Uhr zu tragen? Ich wünsche euch in jedem Fall viel Zeit für zahlreiche Bergerlebnisse und erfreuliche Begegnungen.

Es grüsst euch herzlich

Pius Furger

Tourenvorschläge für das Jahresprogramm 2005

Am 5. September findet in Monte Spluga die jährliche Tourenleitersitzung statt, an der das Jahresprogramm 2005 zusammengestellt wird.

Wenn ihr persönliche Wünsche bezüglich Touren, Tourenwochen oder anderen Vereinsanlässen für das kommende Jahr habt, meldet diese bis am 3. September einem der beiden Tourenchefs, Geni Ballat oder Christian Zinsli (die Adressen findet ihr auf dem Tourenprogramm-Faltblatt).

Regionalmarkt in Thusis vom 13. August

Auftritt unserer Sektion als Gastverein

Wie bereits angekündigt, wurden wir als Gastverein für den Regionalmarkt vom 13. August in Thusis eingeladen. Für die Organisation dieses Anlasses wurde bereits im Januar des laufenden Jahres eine Kommission gebildet, die sich aktuell wie folgt zusammensetzt: JO-Chef Manuel Schneider, Rolf Schmitz und Fabio Brot (Betrieb einer künstlichen Kletterwand), Rettungschef Jürg Gartmann (Demo Windenaktion, Präsentation unserer Rettungsorganisation), Claudia und Reto Markutt (Festwirtschaft) und Sektionspräsident Pius Furger (Allgemeines).

Es ist vorgesehen, eine beinahe zehn Meter hohe künstliche Kletterwand mit zwei parallelen Routen zu betreiben. Die Marktbesucher/innen werden also Gelegenheit bekommen, sich selber 1:1 im Klettern zu versuchen, natürlich professionell gesichert durch JO-ler/innen unserer Sektion.

Im Stundentakt wird der Kletterbetrieb für kurze Zeit eingestellt. In diesen „Pausen“ werden unsere Rettungsspezialisten dem Publikum mithilfe einer oder mehrerer Seilwinden den Verlauf einer Rettungsaktion vordemonstrieren. In einem grossen, mit Bergbildern dekorierten Zelt werden zudem via Beamer Videofilme zum Thema „Bergrettung“ vorgeführt und anhand von Infomaterial unser Club präsentiert. Je nach Wetter im Freien oder eventuell auch im Zelt werden wir eine Festwirtschaft betreiben. Erhard Fischbacher wird Grilliertes anbieten, wir sind zuständig für erfrischende Getränke sowie Kaffee und Kuchen.

*Für diesen Anlass sind immer noch Freiwillige gesucht, vor allem für die Festwirtschaft.
Wir wären auch dankbare Abnehmer von hausgemachten Kuchen.
Bitte meldet euch bei: piusfurger@freesurf.ch oder Tel./Fax 081 651 39 97!*

Pfingsttour Piz Curvér – Nordflanke

Das Timing war perfekt. Die steile Nordflanke des Piz Curvér präsentierte sich am Pfingstsamstag und -sonntag, 29./30. Mai, in makellosem Weiss und auch die Wettergötter waren der Sektion Piz Platta mehr als gnädig gesinnt.



Beeindruckend - die Annäherung an den Piz Curvér von der Alp Taspegn her!

(Cés) und Alp Taspegn. Da es wenige Tage zuvor noch geschneit hatte, traf die Samstaggruppe bei minus 5 Grad Celsius auf der Abfahrt sogar noch auf trockenen und körnigen Pulverschnee. Oben Powder, unten hart – genau so wie man es gerne hat! Am Sonntag hatte sich dieser Graupelpulver zwar verflüchtigt, dafür gelang der dreiköpfigen Crew etwas, was der Samstaggruppe nicht gelungen war: das Gipfelbuch zu orten und tief aus dem Innern des Steinmanns „auszugraben“...

Übrigens: Auf dieser Skitour ist man praktisch immer alleine unterwegs. Dies war auch am Pfingstwochenende nicht anders. Aber bitte nicht weitersagen!

Bild 4:

Traumhaft – die stiebende Abfahrt über den Nordhang!

Die Teilnehmerzahl war auf sechs beschränkt, und sechs Teilnehmer/innen meldeten sich für diese Skitour auch an. Da es der Hälfte der Sechsergruppe (Moni, Dani und Pius) aber nur am Samstag und der anderen Hälfte (Simon, Gaby und Cornelia) nur am Sonntag möglich war, an dieser Skitour teilzunehmen, bildeten sich zwei Splittergruppen. So erhielt der Piz Curvér also am Pfingstwochenende zweimal Besuch von unserer Sektion.

Der Aufstieg erfolgte von der Schamser Seite her via Unteralp Plan Tischatscha



Imposant - der Schlussaufstieg zum Hauptgipfel!

Bitte berücksichtigt unsere Inserenten!



Gipfelerlebnis Piz Curvér - Zum Umfallen schön!



Traumhaft - die stiebende Abfahrt über den Nordhang!

Rettungseinsatz der besonderen Art bei Feldis!

Am Freitag, 2. Juli, telefonierte ein Landwirt aus Scheid um ca. 17 Uhr der REGA und meldete, dass auf dem Feldiser Maiensäss ein nur wenige Stunden altes Kuhkalb in eine Spalte gefallen sei. Die REGA machte ihm das Angebot, die Rettungskolonne der SAC-Sektion Piz Platta aufzubieten. Der Landwirt machte von dieser Möglichkeit Gebrauch. Via Pager wurde der Rettungschef alarmiert. Nach Rücksprache mit dem Scheidner Landwirt wurde die Aktion gestartet.

Um 17.30 Uhr wurde ich durch den Rettungschef über den Sachverhalt orientiert. Ironie des Schicksals: An diesem Abend um 18.30 Uhr war eine Ausbildung der Rettungsstation Thusis an der Paillardet-Motorwinde angesagt.

Ich machte mich unverzüglich auf den Weg nach Scheid. Den Landwirt, der die REGA alarmierte, fand ich in seinem Stall. Zusammen mit dem Bauern und zwei weiteren Hilfskräften machte ich mich auf zum Maiensäss. Wir konnten bis ca. 80 m an die Spalte heranfahren. Der erste Anblick war für mich nicht gerade ermunternd. Die Spalte war etwa eineinhalb Meter lang und einen halben Meter breit. Auf dem Bauch liegend schaute ich mit Hilfe einer Taschenlampe nach, wie es weiter unten aussah. In diesem Moment hörten wir das Kuhkalb kläglich „brüllen“. Zudem fiel mir mein Natel aus der Brusttasche und verschwand in der Spalte (jetzt hätten wir theoretisch mit dem Kuhkalb telefonieren können).

Zum Glück hatte der Landwirt ein Natel, so dass ich um ca. 18.30 Uhr mit meinen Rettungskollegen Kontakt aufnehmen konnte, die in der Zwischenzeit im Rettungsmagazin eingetroffen waren. Ich orientierte sie über das Material, das wir für die Rettung benötigten.

Inzwischen hatte der Landwirt Schaufel und Pickel organisiert. Wir begannen den Eingang zur Spalte etwas zu vergrössern. Ein schwieriges Unterfangen, da möglichst wenig Erde und Steine in die Spalte fallen sollten. Alle fünf bis zehn Minuten hörte man das Kalb klagen.

Um ca. 19.15 Uhr trafen die anderen Rettungsleute am Unglücksort ein. Jetzt war ein schlanker Mann gefragt, der den Mut hatte, sich in den schmalen Schlund zu wagen, um sich ein Bild von der Situation zu machen. Dieser Mann war rasch gefunden. Er wurde umgehend mit Helm und Stirnlampe ausgerüstet und seilte sich gesichert in die Spalte ab. Nach etwa fünf Metern konnte er das Kuhkalb weitere fünf Meter tiefer sichten. Aber der weitere Abstieg war nicht ungefährlich. Darum kam er noch einmal an die Erdoberfläche, um das weitere Vorgehen zu besprechen. In dieser Zeit bereiteten die restlichen Rettungsleute den Aufzug vor (Paillardet-Winde, Umlenkungen usw.). In der Zwischenzeit hatten sich rund zehn Schaulustige am Unfallort eingefunden. Wir beschlossen, zwei Rettungsleute in die Spalte abzuseilen. Es verging einige Zeit, bis diese zwei „Höhlengänger“ in die Nähe des Kuhkalbes vorgedrungen waren. Sie mussten Steinplatten umschichten und sichern. Auf den letzten zwei Metern konnte sich ein Rettungsmann nur noch mit dem Kopf voran nach unten dem Kuhkalb nähern.

Es gelang ihm schliesslich, dem hilflosen Tier eine Bandschlinge um die Vorderbeine zu legen.

Die Spannung oben am Spaltenrand war kaum mehr zu überbieten.

Als über Funk der Befehl kam, man könne das Seil mit dem Kalb nun langsam einziehen, griffen Rettungsleute und auch Schaulustige nach dem Seil, ohne die Winde einzusetzen. Das Ganze erinnerte mich ein wenig an einen Glockenaufzug.

Es ging nur zentimeterweise aufwärts, immer wieder hiess es „stopp“. Die beiden Retter in der Spalte mussten immer wieder darauf achten, dass das Kalb nicht an hervorstehenden Steinen seitlich hängen blieb. Auch der Kopf des Kalbes musste ständig geführt werden. Als Erster kam der Rettungsmann ans Tageslicht, der den Kopf des Kalbes führte. Nach dem Kalb kam dann schliesslich der zweite Rettungsmann erschöpft an der Erdoberfläche an. Für die zwei mutigen Retter, die aussahen wie Höhlenforscher, gab es einen verdienten Applaus.

Das Kuhkalb transportierte der Landwirt mit einem Fahrzeug nach Scheid zurück zu seinem Muttertier.

Anschliessend gab es bei Frau Bigna Mark (Thusis) auf dem Maiensäss einen Kaffee-Schnaps. DANKE!

Auf dem Weg Richtung Feldis begegneten wir dem überglücklichen Landwirt, der uns noch einen Umtrunk im Restaurant offerierte.

Um 23.45 Uhr konnte der Rettungschef den Rettern für die gelungene Aktion danken und nach Hause entlassen.

Eine geplante Übung, die in einen Ernstfalleinsatz mit einem speziellen Auftrag gipfelte.

Pius Schwarz

Bündner Klettermeisterschaft in Küblis

Datum: Samstag, 11. September

Austragungszeit: 10.00 h bis open end

Austragungsort: Sportzentrum Küblis

Kategorien:

Nach einer Vorrunde werden für das Finale Schwierigkeitskategorien gebildet. Somit hat jedermann/frau eine Chance in der entsprechenden Kategorie Siegerin oder Sieger zu werden – unabhängig vom Alter!

Berechtigungen: Teilnehmer/innen ab Jahrgang 1995 von nah und fern.

Voraussetzungen: keine

Ausrüstung: ist Sache der Teilnehmer (Seile sind vorhanden)

Versicherung: ist Sache der Teilnehmer

Startgeld: Jahrgang 84 und jünger Fr. 15.-
Jahrgang 83 und älter Fr. 25.-
(zahlbar vor Ort)

Anmeldung:

an Bündner Klettermeisterschaft, Dirk Schneider, Pischaweg 6, 7252 Klosters Dorf oder im Internet unter www.klettermeisterschaft.ch

Verpflegung & Unterkunft:

Festwirtschaft vor Ort. Es hat gute Übernachtungsmöglichkeiten in Küblis und Umgebung. Infos unter www.kueblis.ch

Es besteht die Möglichkeit, mit Schlafsack und Matte im Sportzentrum zu übernachten.

Preise:

Interessante Preise von Sportartikelherstellern und -händlern und holzgeschnitzte Wanderpreise.

Weitere Infos: www.klettermeisterschaft.ch

Alpenwetterbericht



MeteoSchweiz

- ab Tonband 0900 55 21 38 (Fr. 1.00/Min.)

- ab Fax 0900 55 43 38 (Fr. 2.00/Min.)

www.meteoschweiz.ch -> Freizeit -> Alpenwetterbericht, ->Schneepronose

Blitzlicht aus der Abgeordnetenversammlung in Bern vom 12. Juni

Reorganisation des SAC-Rettungswesens im Gespräch

Das SAC-Rettungswesen steht offenbar vor grundlegenden Veränderungen. Der oberste Retter, Peter Lüthi, der Nachfolger von Louis Salzmännli, informierte uns dahingehend, dass das Rettungswesen künftig als eigenständige Gesellschaft daherkommen soll. Die Rede ist von einer Stiftung mit einem Stiftungsrat als oberstes Organ. Die Rettungsorganisation werde sich vermutlich vom Zentralverband des SAC abkoppeln, eine enge Bindung an den SAC soll aber nach wie vor gewährleistet sein. Dabei soll vor allem aus Kostengründen generell am Milizsystem festgehalten werden, man spricht aber im gleichen Atemzug von Zertifizierung von Rettungsleuten und Professionalisierung des gesamten Rettungswesens. Die heutige Einteilung in Zonen und Rettungsstationen soll beibehalten werden, eine Dezimierung sei aber nicht auszuschliessen. Da kann man ja mehr als gespannt sein, was die Zukunft noch alles bringen wird...

(Fgr.)

Günstig abzugeben:

- 1 Bergjacke (Typ SAC-Retter) gelb/schwarz, gut erhalten, Grösse L: Fr. 100.-
- 1 Bergjacke blau/rot/grau, neuwertig, Grösse L: Fr. 100.-
- 1 Klettergurt Mammut einteilig inklusive Schraubkarabiner, Grösse S: Fr. 60.-

Telefon 081 651 31 37

Tourenverschiebung Gelbhorn, 12.9.04

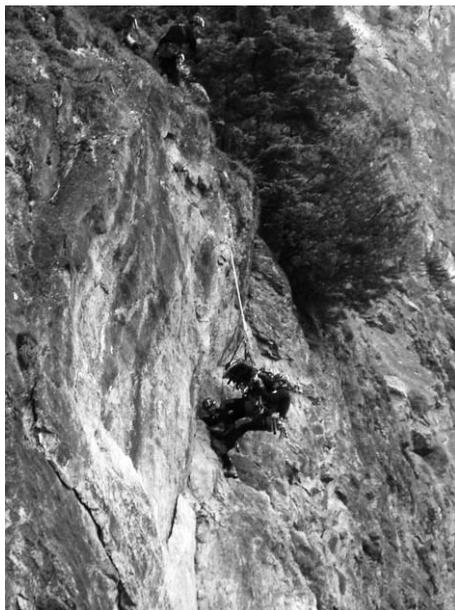
Am 12. September kann ich meine Tour aufs Gelbhorn mit dem SAC leider nicht durchführen. Ich verschiebe sie deshalb auf den **25. Juli 2004**.

Neu führt die Tour auch nicht aufs Gelbhorn, sondern auf den **Piz Padella** (inkl. Geologischer Exkursion) in Celerina.

Cornelia Gansner

Sommersektionsrettungskurs mit Gästen aus Italien

Der Sommersektionsrettungskurs vom 12. Juni stand unter dem Motto „Erfahrungsaustausch mit unseren Nachbarn aus Italien“. Eine Gruppe von Rettern, die dem CORPO NAZIONALE SOCCORSO ALPINO E SPELEOLOGICO SERVIZIO REGIONALE LOMBARDO angehören, wollten schon lange einmal der Rettungsstation Savognin einen Besuch abstatten. Nicola Foglia ist Mitglied der Rettungskolonnie Savognin und hat gute Beziehungen zu den Retterkameraden aus Italien. Zusammen



Professionell: Unsere italienischen Kameraden demonstrieren uns ihr Können.

mit dem Rettungsobermann Beat Dosch und Geni Ballat wollte Nicola die italienischen Gäste im Surses empfangen. Da der Termin des Besuches mit unserem Sektionsrettungskurs zusammenpasste, lag es geradezu auf der Hand, dass wir diesen Tag gemeinsam mit unseren Kameraden aus Italien gestalten wollten.

Bereits am Freitag kamen die Gäste aus Italien angereist, Unterkunft bezogen sie im Hotel Crest bei Nicola. Kaum angekommen, zeigten sie den Kameraden aus Savognin ihre Ausrüstung und das Rettungsmaterial. Da staunte man nicht schlecht: Vom Fahrzeug über eine professionelle einheitliche Ausrüstung und Bekleidung bis hin zu einem Arzt und einem Bergführer – es fehlte an nichts bei den Italienern. In der Kletterhalle wurde dann der Einsatz der Winde und die Bergung eines Verletzten mit der Bahre demonstriert. Auch der Arzt zeigte seine

zur Verfügung stehenden Mittel bezüglich Notfallmedizin.

Am Samstag ging es dann darum, sich gegenseitig den Einsatz der Rettungsmittel und -techniken im Gelände zu präsentieren. Im Raum Crap Ses (unterhalb Cunter) wurden durch die Station Savognin die Arbeitsplätze vorbereitet.

Nach der Begrüßung konnten wir zuschauen, wie einer der italienischen Retter von oben mit einer Winde in eine Felswand zu einem Patienten abgeseilt wurde. Nachdem der Rettungsspezialist den „Verletzten“ auf eine Bahre gebettet hatte, wurden die beiden an den Wandfuß abgelassen.

Unsere Rettungsmannschaft nahm anschliessend unsere Chamonix-Motorwinde in Betrieb. Pius und Fabio hatten nun Gelegenheit, ihr an einem Weiterbildungskurs in Grindelwald erworbenes Wissen über dieses heikle Rettungsgerät an die Kursteilneh-

mer weiterzugeben.

Mit dem SAC-Rettersitz wurde eine Patientin vom Wandfuss über eine Felswand geborgen.

Im steilen Gelände wurde anschliessend eine Bergung mit der Bahre und einer Umlenkung mittels italienischem „Mann-Power“ aufgezeigt.

Wir setzten schliesslich für die Lösung der gleichen Aufgabe unsere Gebirgsbahre wiederum in Verbindung mit der Motorwinde ein.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass die jeweiligen Rettungstechniken immer Vor-, aber auch Nachteile haben. Entscheidend ist aber, dass die Retter das nötige „Knowhow“ mitbringen, damit die Aktionen unfallfrei und auch patientenschonend durchgeführt werden können.

Wenn wir auch eingestehen müssen, dass die Bahre der Italiener gegenüber unserer Gebirgsbahre viel leichter und patientenfreundlicher ist, können wir mit unserer Motorwinde viel Muskelkraft sparen. Zudem verfügt unsere Rettungsorganisation seit kurzem auch über eine neue Jelkbahre.

Beim anschliessenden Mittagessen, das (auf Wunsch der Italiener) aus Kartoffelsalat und einer Bratwurst bzw. Servelat bestand, fand ein reger Gedankenaustausch statt. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass in Italien wie auch bei uns in etwa die gleichen Aufgaben und Probleme im Rettungswesen bestehen.

Nach dem Mittagessen verliessen uns die Italiener und wir konnten im zweiten Teil noch Detailausbildung im medizinischem Bereich und an der Tyramont-Winde durchführen.

Der Anlass war von einer sehr guten Kameradschaft geprägt und man sah nur zufriedene Gesichter. Für die 18 Retter aus unseren Stationen war es ein tolles Erlebnis, das uns noch lange in bester Erinnerung bleiben wird. Durch den Erfahrungsaustausch konnten wir auch verschiedene neue Rettungstechniken kennen lernen. Die Einladung der Italiener zu einem Gegenbesuch in der Lombardei werden wir jedenfalls gerne annehmen.

An dieser Stelle möchten wir uns bei den Retterkameraden aus dem Corpo Nazionale Soccorso Alpino für ihren Besuch und Nicola und Beat für die Organisation des Treffens nochmals recht herzlich bedanken.

Jürg Gartmann, Rettungschef

Ski- und Snowboardtourenlager im Rotondogebiet

Ein gewaltiges Donnern – mit horrendem Tempo sausten zwei Kampffjets der Schweizerischen Luftwaffe über die dreizehn Frau/Mann starke JO-Truppe hinweg und durchbrachen brutal die friedliche Alpenidylle, welche sich in der Natur, so wie auch in den Köpfen der LagerteilnehmerInnen eingenistet hatte. Während sich die einen fluchtartig in den Schnee warfen, bangten die anderen um die weitere Funktionstüchtigkeit ihres Herzens. Die JO in einem scheinbar lebensbedrohlichen Umfeld, wie konnte es soweit kommen?

Alles hatte durch einen vermeintlich harmlosen Brief des ehrwürdigen JO-Chefs begonnen. Er hatte die KollegInnen der JO-Sektionen Rätia und Piz Platta darin angeregt, an dem alljährlichen, nahezu traditionellen, Wintertourenlager, welches sie dieses Jahr ins zentralalpin gelegene Rotondogebiet verschlagen sollte, teilzunehmen.

Tatsächlich hatten sich Ende Februar 2004 JO-PizPlattaboss Manuel Schneider, dessen knurrender Magen ohne weiteres der lauten Geräuschkulisse des RhB-Zuges das Wasser zu reichen vermocht hatte, sowie zehn seiner begeisterten, hochmotivierten Schützlinge, darunter Riccardo, einer der beiden Selbstgeissler, welche das Schneesportgerät zu tragen pflegen, Lino Giavanoli, dessen urbivionischer Name Tscha-wa-noli auszusprechen ist, Linda, die sich zum ersten Mal unter die raue Männergesellschaft der Bergfreunde gewagt hatte, Mario Russi, der bärtige Schwerlasttransporter, der mit Schümli-Pfümli zu tanken ist, Simon Caviezel, der zweite Selbstzüchtiger, welcher ausnahmsweise die gleiche Bahn wie wir erwischt hatte, Claudia Bodemann, zweite Frau im Bunde, welche die Gabe besitzt, Risikobereitschaft mit Verantwortungsgefühl unter einen Hut zu bringen, Nando Giavanoli, der Mediamarkt im Hochgebirge, Stefan Bodemann, der Nachts durch Metamorphose zum schnaubenden Wahlross geworden war, und so manchem Schneehasen Glauben gemacht hatte, die Rotondohütte würde in Kleinholz zersägt, Bastian Parpan, der bouldernd und ohne Felle durch die Alpen gezogen war, um sein Taschenmesser zu suchen, und Gian Suhner, hatte den Austritt aus der Schneebrett-Sekte geschafft und wurde über viele Stürze zum Mitbegründer der berühmt-berüchtigten Schneebar, in einem Wagen der Rätischen Bahn wieder gefunden. Zur Überwachung der JunggesellInnen hatte Manuel Philipp Vogt, Untertan Fürst Adams, dem die Flucht in die Berge gelungen war, zur Hilfe hinzugezogen.

Nach kurzweiliger Fahrt hatte sich die Gruppe an den gut vierstündigen Hüttenaufstieg von Realp auf die Rotondohütte gemacht. Gefährliche Lawinenverhältnisse hatten die Sicherheitsabstände so gross werden lassen, dass sich Ankunft der Ersten und Abmarsch des Letzten zeitlich beinahe gedeckt hatten. Des Weiteren war es zu einer ersten Kostprobe des Leistungsvermögens von Lastenträger Mario gekommen, der jedoch von der lachenden, brennenden Sonne in die Knie gezwungen worden war.

Des Abends in der Hütte hatte sich die grosse Frage gestellt, ob mit dem vorhandenen Essensvorrat, den hungrigen Bäuchen, nach Quantität und Qualität, beizukommen

wäre. Doch der Reis mit Geschnetzeltem nach Rotondoart hatte der Prüfung der gierigen Mäuler standgehalten. Plötzlich, die Tür ward aufgetreten worden, ein Mannsbild so mächtig, dass Reinhold Messners Yeti an Glaubwürdigkeit gewonnen hatte, war in die Stube getreten – der Bergführer, der sich Christian Zinsli zu nennen pflegt, war angekommen, Amen.

Dank des schlechten Wetters hatte die Gemeinschaft das Vergnügen, bis 8:30 ausschlafen zu dürfen. Trotz des langen Schlafes, war es Mitstreiter Bodi (Stefan) nicht gegönnt gewesen, seinen GefährtInnen bei der morgendlichen Barryfoxsuchübung zur Seite zu stehen. Eine an Bösartigkeit grenzende Krankheit hatte ihm zu schaffen gemacht. Für ihn war Hüttenwart Adriano in die Bresche gesprungen und hatte die FreundInnen mit flotten Sprüchen über das Fortbleiben Bodis hinweggetröstet. Während Hitsch (Christian) über eine halbe Stunde lang vergebens auf der Fährte eines vergrabnen Barryfoxes gewesen war, hatte André Rieu (holder Knabe in lockigem Haar, oder unerfahrender Skitourengeängerner), mit quengelnder Frau im Schlepptau, frohen Mutes einen Lawinengang gequert und ward von den JolerInnen nimmer gesehen. Nach dem ersten Spatenstich zur Schneebar, hatte sich das Rudel auf eine Erkundungstour in den aufgekommenen Sturm begeben, doch war auch hier das Wetter als Sieger hervorgegangen. Dennoch hatte sich ein Fähnlein von vier Aufrechten des Wetters nicht beirren lassen und hatte sich wagemutig von hohen Felsen in den Schnee gestürzt um sie dann wieder zu erklimmen. Nach der abendlichen Mästung, hatten sich die vom Wetter gezeichneten, schleunigst unter die Decken begeben, um des süßen Schlafes zu huldigen.

Dienstagmorgens hatte sich die Vereinigung, nun wieder vollständig und zusätzlich auch noch durch Adriano und Sabine (Hüttengehilfin und Physiotherapeutin) verstärkt, Richtung Gross-Leckihorn aufgemacht. Trotz dichtem Nebel und bissiger Kälte, war die Karawane diesmal als Sieger gegen die raue Natur hervorgetreten und hatte den Gipfel vollzählig erreicht. Durch einen kräftigen Schluck aus dem Flachmann gestärkt, war auch die Abfahrt erfolgreich in Angriff genommen worden.

Dennoch war es von Nöten gewesen, den schlafen Gliedern Erholung zu gönnen, indem sich die LeidensgenossInnen nach gelungener Rückkehr auf die Pritschen gelegt hatten. So waren es von nun an Gaumenträume gewesen, die das Bewusstsein der Schlaftrunkenen beherrscht hatten. Jäh aus dem Schlaf gerissen, hatten die müden KameradInnen eine Theoriestunde über sich ergehen zu lassen. Dafür waren die Gaumenträume des Bergbundes mit schmackhaftem Kartoffelstock haushoch übertroffen worden.

Mittwochs hatte sich die Horde vergleichsweise früh auf den Weg, über den bereits bekannten Leckipass, zum Gross-Mutahorn gemacht. Nach der atemberaubenden Abfahrt vom Leckipass, war das Abziehen der Skier/Snowboards, angesichts des bevorstehenden Aufstiegs, schwergefallen. Nach zügig angegangenem Aufsteigen, hatte sich die Herde schnell kurz unterhalb des Sattels befunden.

Et boum - c'avait été le choc! Mühsam rappelten sich die einzelnen ArtgenossInnen wieder auf, doch während sie noch damit beschäftigt waren, den Schnee von ihren Kleidern zu wischen, stürzten sich die Flieger ein zweites Mal auf sie nieder. Doch Hitsch, mittlerweile gefasst, handelte geistesgegenwärtig und streckte seinen Mittelfinger zum Salut. Nach einem dritten Angriff gelang es den Mitschwestern und -brüdern, sich in zwei Seilschaften zu teilen und auf den Grat zu fliehen, womit die PilotInnen ihr Ziel aus den Augen verloren. Mit adrenalingefüllten Adern und wackligen Knien, erreichte die Neunerseilschaft als Erste das Horn. Nachdem nun bald alle oben waren, folgten die frierenden MitkämpferInnen den ausführlichen Gipfelbeschreibungen ihres Bergführers. Nachdem auch Hitsch der Kälte nachgab, machten sich die BergpartisanInnen an den Abstieg und kamen heil auf dem Sattel an. Genau zeitgleich fanden sich dort auch die verloren geglaubten Schäfchen Sabine und Adriano ein. Der edle Ritter aus dem Lichtenstein erbarmte sich Sabine und bestieg mit ihr den Gipfel ein zweites Mal. Adriano machte sich hingegen mit dem Rest des Blocks auf die stiebende Abfahrt. Nach zahlreichen Sturz-, Höhen- und Tiefflügen, erreichte frau/man den Talboden und machte sich an den dritten Aufstieg dieses Tages. So schön der Gegenaufstieg zum Leckipass mit tief stehender Sonne auch war, so unschön präsentierte sich die bruchharschtgeladene Abfahrt, die lediglich Hitsch elegant zu meistern vermochte. Wieder in der ach so vertrauten Hütte, begaben sich die JüngerInnen nach dem

Abendmahl zu Bette.

Der Donnerstag stand ganz im Zeichen der Ausbildung, begonnen mit dem Kompassgehen auf dem Wittenwasserengletscher. Während sich die Sippschaft Richtung Wittenwasserstock empor schlängelte, kurierte Bodi, in Gesellschaft von Sabine, seine wieder ausgebrochene Erkältung mit dem Studium der Rüdiger Nehberg'schen Lebensweisheiten aus. Auf dem Ostgipfel angelangt, musste sich die Kommune eingestehen, dass wegen Zeitdruck und einziehendem Schlechtwetter, die Gratquerung zum Hauptgipfel wohl besser zu unterlassen sei. Als Entschädigung folgte eine rasante VomHimmelhochdakommnsieher (Abseilaktion), die auf dem vernebelten Gerengletscher ein jähes, kaltes, beinahe stürmisches Ende fand. Über den Wittenwasserengpass, erreichten die KumpellInnen den gleichnamigen Gletscher. Die WeggenossInnen hatten jetzt wenigstens eine Umrundung des Hauptgipfels vorzuweisen. Während frau/man sich für eine Seilabfahrt rüstete, musste der schönste Pulverschnee ja unbedingt gemeinsam ausgekostet werden, entschwanden Manuel und Adriano im Nebel gen Hütte. Als dann die ganze Schar die Wärme der Hütte und die vorzügliche Wähe genoss, wurde der Tischrunde das Befürchtete offenbart. Adriano und Manuel hatten klammheimlich eine Reality-Übung in Sachen Lawinenverschüttung vorbereitet. Auf gemeinste Art und Weise wurde eine unbekannte Anzahl Barryfoxe in Woldecken eingewickelt und metertief vergraben. Dank Lawinenhund und Chefbeatmer Bastian, alias Bello, wurden alle sechs Verschüttete in rekordverdächtigen 16 Minuten gefunden, was dem mit Stoppuhr bewaffneten Manuel gänzlich die Schadenfreude nahm.

Freitags stand die Königsetappe auf dem Programm, denn es galt den markanten Pizo Lucendo zu bezwingen. Doch blieb es einigen verwehrt, an dieser prägenden Tour teilzunehmen. Neben dem erkrankten Ricardo und Adriano, der ausnahmsweise seinem Beruf nachging, musste auch Manuel dem Berg fernbleiben, was weiter nicht verwunderte. So rächte sich doch sein Körper für die tägliche Folter mit fragwürdiger Chemienahrung und pharmazeutischen Tabletten. So richtig Leid tat er keinem, sollte er als Drogist doch Risiken und Nebenwirkungen von Maschinenöl kennen. Nach zügigen Schwüngen hin zum Fusse des Berges, traten auch für weitere KumpanInnen Probleme auf, liessen doch nicht wenige der Felle an ihrer Arbeitsmoral zu wünschen übrig. Angestachelt durch die aufrührerischen Bemühungen der Felle, wagten es auch die Klebebänder zu rebellieren. Schlussendlich kam es zum Eklat, als Bastians Taschenmesser der Arbeit fernblieb und sich unbemerkt aus dem Staub in den Schnee machte. Dank Goldgräbertechnik konnte der Ausreisser gefasst werden. Gians Fell krepelte das System gar um, so kam es, dass der Ski gebuckelt werden musste. Trotz Streik und Rebellion, erreichte das Geschwader den reichlich stürmischen Gipfel. Hatten die Felle nun auch noch das Wetter auf ihrer Seite? Nichts desto trotz, stürmte die Abfahrt die wöchentliche Hitparade, wozu auch Marios Saltoeinlagen beitrugen. Die Gedanken daran, Manuel von den paradisischen Erlebnissen zu berichten, trugen erheblich zur pfeilgeschwinden Erklimmung des Gegenanstiegs zur Hütte bei.

Doch die Motivation und das Bewusstsein, dass sich der letzte Tag zu Ende neigte, liessen die GenossInnen sogleich wieder von der Hütte nach draussen stürmen, um dem Drytooling und der Fertigstellung der Schneebar zu frönen. Des Abends wurden die Energiereserven mit Polentapizza aufgefüllt und ein nettes Beisammensein, mit dem einen oder anderen Bier, schlossen den Tag ab. Irgendwann aber fand auch der/die letzte den Weg ins Schlafgemach, nur Viola, die Hüttenmaus, drehte unermüdlich ihre Runden in Decken und Wänden.

Die Liga der aussergewöhnlichen BergsteigerInnen begann den Morgen mit einer Räumungsaktion der Schlafgemächer, denn das letzte Stündlein auf der Rotondohütte war angebrochen. Nach dem gewohnt deftigen Frühstück schoss auch schon das Nass aus den Tränenkanälen und voller Wehmut galt es Abschied von Sabine, Adriano und Viola zu nehmen. Um den seelischen Zusammenbruch zu vermeiden, und dem schweren, ja gar herzzerschmetternden Abschied auszuweichen, machten sich Bodi, Nando, Bastian, Manuel und Gian verfrüht auf den Weg Richtung Tälligrad. Die Erstbegehung dieses äusserst gefährlichen und steilen Hanges, liess den Schmerz der Vorhut über den schicksalshaften Abschied ein wenig in den Hintergrund rücken. Erleichtert wurde ihnen der Aufstieg durch das fleissige Buddeln Bellos. Bald schon folgte der Rest der Körperschaft, nicht ohne ein Souvenir in Form eines Kochtopfes, der in seiner Masse derjenigen seines Trägers – Hitsch – entsprach, mitzubringen. Der Schwarm stach nun mit prall gefüllten Rucksäcken in Richtung Tal, wobei der Monarchist, den Purzelbäumen zufolge, die grösste Last zu haben schien. Auf die schönst möglichen Tiefschneehänge folgte eine haarsträubende Verfolgungsjagd dem Weg entlang, wobei beinahe einige Verkehrstote zu beklagen gewesen wären. Nach einem kabeldurchbrennenden Langlauf, Hitze und Länge stiegen exponential, wurde Realp erfolgreich von der Koalition gestürmt.

Um den Temperaturschock auszugleichen, galt es massenhaft Speiseeis aus dem Bahnhofbuffet zu vertilgen. Nach gediegenem Völlern, musste die Allianz auch Hitsch den Rücken kehren und bestieg den Zug. Mario Paccioli, der Musicstar, der der Gilde in der Bahn bisweilen Gesellschaft leistete, konnte vor Anstimmen eines Liedes in Ilanz abgewimmelt werden, was den Umschlag der allgemeinen Gefühlslage von Trauer zu Wut gerade noch bei Zeiten verhindern konnte. In Reichenau wurde der JO-Zusammenschluss endgültig gespalten und jederR trat ihre/seine Heimreise an.

Doch eins bleibt den FusionärInnen gemeinsam - die Gewissheit sich in einem Jahr wieder zu vereinen, um erneut den weiten Alpenraum, möglicherweise das Südtirol, heimzusuchen. Eine Vorstellung, die Reinhold Messner, in Sorge um sein Schloss, in Schauern versetzen würde.

Bastian Parpan und Gian Suhner

Übersicht der Schutzgebietstypen

Wichtigste Bestimmungen und Einfluss auf das Recht auf Freien, in Zusammenhang mit der Revision des Natur- und Heimatschutzgesetz (NHG)

Ebene	Schutzgebietstyp	Schutzbestimmungen	Freier Zugang
National	Inventare - Bundesinventare der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) - Auen und Inventar der Gletschervorfelder und alpinen Schwemmebenen der Schweiz (IGLES) - Moorlandschaften und Moore - Trockenwiesen - Amphibienlaichplätze - Ramsar-Feuchtgebiete	Sehr unterschiedlich, von sehr offen und unbestimmt (BLN) bis zu ziemlich streng (Moorschutzgebiete). Umsetzung und konkretere Bestimmungen sind Sache der Kantone. Status der Umsetzung sehr variabel	Freier Zugang für Natursport vor allem in Auen- und Moorschutzgebieten z.T. eingeschränkt (v.a. Wassersport, Flugsport...)
	Jagdbanngebiete	Eigentlich als Wildschutzgebiete zu verstehen. Umsetzung und konkrete Bestimmung ist Sache der Kantone. Jagdverordnung: «Tiere dürfen nicht gestört werden», und «Skifahren ausserhalb von markierten Pisten, Routen und Loipen ist verboten».	Freier Zugang für Natursport v.a. im Winter eingeschränkt
	Nationalpark	Eigenes nationales Gesetz; strenges Wegegebot	
Regional	Grossschutzgebiete - Nur teilweise eigene Bestimmungen, z.B. UNESCO-Welterbegebiet Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn - Biosphärenreservat Entlebuch - Parc naturel régional du Jura	Biosphärenreservat Entlebuch / Moorverordnung / NHG Welterbegebiet Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn / BLN, IGLES: haben eigene Charta, Leitbilder oder Managementpläne	Freier Zugang für Natursport in der Regel kaum tangiert.

Ebene	Schutzgebietstyp	Schutzbestimmungen	Freier Zugang
<i>Kantonal</i>	Waldreservat - Nach neuem Waldgesetz: 10% der kantonalen Waldfläche werden als Waldreservat ausgedehnt	Basierend auf nationalen und kantonalen Waldgesetzen / Waldverordnungen Allg. Fahrverbot auf allen Waldsträsschen (auch ausserhalb der Waldreservate!) Bewilligung für sportliche Anlässe ab gewisser Teilnehmerzahl (meist ab 50).	Freier Zugang für Natursport kann tangiert sein (v.a. OL, MTB, Klettern)
	Natur- und Wildschutzgebiete	Verordnungen oder Regierungsbeschlüsse, stark variierend. Teilweise sehr konkrete Bestimmungen (z.B. Kletterverbote)	Freier Zugang für Natursport kann tangiert sein
<i>Kommunal</i>	Wild- und Naturschutzgebiete	Gemeinderatsbeschlüsse, stark variierend. Teilweise sehr konkrete Bestimmungen (z.B. Kletterverbote)	Freier Zugang für Natursport kann tangiert sein, v.a. zur Winterzeit in Wildschutzgebieten im Berggebiet
<i>Privat</i>	Naturschutzgebiete v.a. Pro Natura als Grundbesitzerin)	Schutzbestimmungen in Verträgen mit Gemeinden und/oder Kanton geregelt	Freier Zugang für Natursport kann tangiert sein

PP

7430 Thesis
